

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Zur Delegiertenversammlung 1983 am Dienstag, 31. Mai, in Wattwil : Antrag auf Schaffung eines Fonds für Rechtshilfe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antrag auf Schaffung eines Fonds für Rechtshilfe

Zur Delegiertenversammlung 1983 am Dienstag, 31. Mai, in Wattwil

Im Tagungszentrum «Thurpark» in Wattwil findet am Nachmittag des 31. Mai die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des VSA statt. Auf der Traktandenliste stehen folgende Geschäfte:

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der DV 1982 (siehe Fachblatt Nr. 6/82)
2. Abnahme der Jahresberichte des Vereinspräsidenten, des Quästors und der Kommissionspräsidenten (siehe Fachblatt Nr. 4/83)
3. Abnahme der Jahresrechnung 1982 und Genehmigung des Budgets 1983 (Schaffung eines Fonds für Rechtshilfe in Strafsachen)
4. Ersatzwahl in den Vorstand
5. Verschiedenes / Umfrage

Dynamische und statische Kräfte

Zuhanden der Delegiertenversammlung 1983 legen der Vereinspräsident, der Quästor, die Kommissionspräsidenten, die Geschäftsstelle und die Leiterin des Kurswesens Rechenschaft ab und berichten aus verschiedenen Perspektiven über das Vereinsgeschehen im Jahr 1982:

Rückblick auf das Jahr 1982

Notizen des Vereinspräsidenten

Ein Blick auf die Traktandenlisten der Vorstandssitzungen des vergangenen Jahres macht einen deutlichen Trend sichtbar: Zunahme von Vernehmlassungsverfahren auf gesamtschweizerischer Ebene. Ohne Überheblichkeit lässt sich daraus erfreulicherweise folgern, dass der VSA ein ernstgenommener Gesprächspartner geworden ist, seine Meinung ist gefragt. Vereinsintern allerdings bringen diese Umfragen gewisse Probleme. Gründliche Bearbeitungen sind zeitaufwendig und müssen überdies durchwegs unter Zeitdruck erfolgen. Lebhaftige interne Auseinandersetzungen blieben bei der Meinungsbildung zu gewissen Papieren nicht aus. In einem anderen Fall wiederum musste beinahe im stillen Kämmerlein eine Verbandsmeinung geboren werden, weil die anfänglich sehr engagierte Interessengruppe plötzlich nicht mehr weiter wusste und verstummte. Trotz allem empfinde ich solche Aktionen sogar dann nicht als wertlos, wenn einzelne Papiere schubladisiert und keine

Entwicklungen im Eiltempo sichtbar werden. Die demokratische Schwerfälligkeit hat möglicherweise im Heimwesen eben doch ihren Sinn: Dynamische Elemente und statische Kräfte müssen sich einpendeln, damit Erziehung und Betreuung den Modetrends nicht zu stark unterliegen und somit eher Entwicklungen von der Substanz her möglich machen.

Wenn ich im vergangenen Jahr rund zwei Dutzend Male in meiner VSA-Funktion ausrückte, so waren es zur einen Hälfte Sitzungen – und bei der anderen Hälfte handelte es sich um Besprechungen und Veranstaltungen. Jede Aktion hat aber in der Regel ein Vor- und Nachspiel: Überlegungen, Aktenstudium, Absprachen usw. Nicht gering ist mein Zeitaufwand für Orientierungsgespräche – und zwar zu den verschiedensten Fach- und Sachgebieten. Alles in allem: Meine Aufgabe ist sehr vielseitig und interessant, aber nur machbar, weil die Leute der Geschäftsstelle, Dr. H. Bollinger und seine Mitarbeiter, sehr einsatzfreudig und verantwortungsbewusst arbeiten. Meinen persönlichen Aufwand bringe ich nur deshalb kurz ins Spiel, weil ich bei zu hohen Erwartungen gelegentlich daran erinnern muss, dass ich Heimleiter bin, ein ganz gewöhnliches VSA-Mitglied also, welches zufällig mit einer nebenamtlichen Aufgabe in unserem Verein betraut wurde. Ich sitze also im selben Boot wie meine Vorstandskollegen, die Kommissionspräsidenten und Regionalpräsidenten, welchen ich für ihre Arbeit herzlich danke.

Die nun folgenden Berichte ermöglichen dem Leser Einblick in die Arbeit unserer verschiedenen Ressorts.

Th. Stocker, Küsnacht

Bericht des Quästors:

Knapp zweimonatige Liquidität

Um es vorweg zu nehmen: Wir hatten auch 1982 ein gutes Rechnungsjahr. Ich danke unserem Geschäftsleiter, Herrn Dr. H. Bollinger, für die umsichtige Führung unseres Sekretariates. Sein Wirken um das Wohlergehen unseres Vereins verdient grosse Anerkennung.

Dies ist mein letzter Bericht als VSA-Quästor. Deshalb einige grundsätzliche Ausführungen zur Bilanz des VSA per 31. Dezember 1982:

Das Umlaufvermögen, mit Fr. 73 681.55 ausgewiesen, bedeutet im Verhältnis zu den laufenden Ausgaben eine knapp 2monatige Liquidität. Gegenüber dem Vorjahr ist das Umlaufvermögen um Fr. 9642.60 höher ausgewiesen.

Beim Anlagevermögen von Fr. 468 625.- muss auf die Umlagerung von Festgeld auf Wertschriften hingewiesen werden. Während 1981 noch 150 000 Franken in Festgeld angelegt worden waren, sind es 1982 noch 100 000.-. Der Wertschriftenbestand konnte um Fr. 98 625.- auf 148 625 Franken erhöht werden. Die Zinsentwicklung muss sorgfältig beobachtet werden. Die Liegenschaft «Absägeten» steht nach erfolgten Abschreibungen von Fr. 32 000.- nun mit Fr. 220 000.- zu Buche. (Vorjahr Fr. 252 000.-.)

Das Fremdkapital mit Fr. 296 668.45 ist um Fr. 7600.10 höher eingestellt als im Vorjahr. Dazu muss erwähnt sein, dass die Hypothekarschulden um 40 000 Franken reduziert wurden und noch 10 000 Franken betragen. Neu aufgeführt unter Fremdkapital ist eine provisorische Rückstellung für die obligatorische Zweite Säule in der Höhe von 50 000 Franken.

Die zweckgebundenen Eigenmittel (Rechtshilfefonds, Werbefonds und Ausgleichskonto Tagungen) sind unverändert mit Fr. 103 255.80 ausgewiesen.

Der Eigenkapitalbestand, zu Beginn des Vereinsjahres mit Fr. 123 714.80 ausgewiesen, konnte dank dem guten Rechnungsergebnis 1982 (18 667 Franken) auf Fr. 142 382.30 erhöht werden.

1982 haben wir der laufenden Betriebsrechnung für die in der Bilanz erwähnte provisorische Rückstellung für die obligatorische Zweite Säule 50 000 Franken belastet. Dies ist im Hinblick auf die Gesetzesänderung erfolgt und soll uns ermöglichen, die bis heute nicht vollständig geregelte Altersvorsorge für unsere Angestellten zu sichern und den Gesetzesvorschriften anzupassen. Im weiteren soll abgeklärt werden, ob auch für VSA-Mitglieder in dieser Versicherungsfrage eine Hilfe und Dienstleistung des VSA zu errichten ist. Weitere Fr. 10 000.- wurden der Betriebsrechnung belastet, damit für Rechtshilfen in Straffällen eigene Mittel zur Verfügung stehen. Der Betrag von Fr. 10 000.- ist den Rückstellungen (Bilanz) gutgeschrieben worden.

Beim Fürsorgefonds konnte wiederum der gesamte Ertrag aus den Wertschriften, abzüglich Bankspesen, in der Höhe von Fr. 6715.15 dem Fondsvermögen zugewiesen werden. Das Fürsorgefondsvermögen ist mit Fr. 181 119.10 ausgewiesen.

Auch beim Fonds für Werbung und Ausbildung konnte der Wertschriftenenertrag, abzüglich Bankspesen, in der Höhe von Fr. 2787.90 dem Fondsvermögen gutgeschrieben werden, welches nun mit Fr. 141 108.90 ausgewiesen ist. Die Schuld von Fr. 65 083.55, welche der Verein beim Werbefonds hat, wird in nächster Zeit zurückbezahlt werden können.

Zusammenfassend darf an dieser Stelle erwähnt werden, dass die finanzielle Grundlage des VSA solid ist. Trotzdem sollten neue Aufgaben nur in überblickbarem Rahmen angepackt werden. An dieser Stelle weise ich auf die Verantwortung des VSA hin, die er als Arbeitgeber zu tragen hat.

Als zurücktretender Quästor bleibt mir noch eines, zu danken; den VSA-Delegierten für das Vertrauen, dem Präsidenten, Herrn Th. Stocker, für die umsichtige Füh-

rung, den Damen und Herren im Vorstand für die gute Zusammenarbeit, Frau H. Moll für die prompte Erledigung der laufenden Geschäfte, Frau Dr. I. Abbt für die ausgezeichnete Führung unseres Kurswesens, Fr. M. Müller und Frau L. Valkanover für die gute Leitung der Stellenvermittlung.

Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche VSA-Zukunft

Die Revisoren beantragen Zustimmung

Die aus den Herren *F. Blumer*, *P. Grossen* und *P. Kurt* bestehende Geschäftsprüfungskommission hat am 3. März 1983 die Vereinsrechnung sowie die Rechnungen der Fürsorgestiftung und des Werbe- und Ausbildungsfonds 1982 geprüft. Sämtliche Rechnungen wurden in Ordnung befunden. Zur Vereinsrechnung 1982 und zum Budget 1983 wird im Revisionsbericht festgestellt:

«Die Revisoren haben auftragsgemäss die Vereinsrechnung VSA, sowie die Rechnungen der Fürsorgestiftung und des Werbe- und Ausbildungsfonds geprüft. Die Belege stimmen mit der Buchhaltung überein. Kassa- und Postcheck-saldi sind ausgewiesen. Die Depotscheine der Ersparnisanstalt St. Gallen für die Bankguthaben sind vorhanden.

Die Betriebsrechnung des Vereins schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 18 667.50 ab.

Die Vereinsgeschäfte wurden sorgfältig und gewissenhaft geführt. Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die Jahresrechnung 1982 zu genehmigen und dem Quästor und dem Sekretariat Décharge zu erteilen.

Zum Budget 1983 ist festzustellen, dass Aufwand- und Ertragsposten realistisch gerechnet wurden und eine ausgeglichene Rechnung angestrebt wird. Das Rechnungswesen zeigt, dass Quästor und Geschäftsleitung eine solide finanzielle Grundlage auf lange Frist verwirklichen. Wir empfehlen das Budget 1983 zur Annahme.»

Verein

Bilanz der Vereinsrechnung 1982

Aktiven	Fr.
Umlaufvermögen	
Kassa	753.40
Postcheck	50 322.85
Ersparnisanstalt St. Gallen	12 410.75
Debitoren – Verrechnungssteuer	4 777.05
Transitorische Aktiven	5 417.50
Total Umlaufvermögen	73 681.55
Anlagevermögen	
Festgelder	100 000.—
Wertschriften	148 625.—
Liegenschaft Absägeten	220 000.—
Total Anlagevermögen	468 625.—
Total Aktiven	542 306.55

Passiven

Fremdkapital	
Kreditoren	21 996.45
Hypothek Absägeten	10 000.—
Rückstellungen	214 672.—
Provisorische Rückstellung für obligatorische II. Säule (Sekretariat)	50 000.—
Total Fremdkapital	296 668.45

Fonds

Rechtshilfefonds für Schweiz.	
Heimleiterinnen	5 000.—
Werbefonds	64 055.80
Ausgleichskonto Tagungen	34 200.—
Total Fonds	103 255.80

Eigenkapital

Vereinsvermögen am 1. 1. 1982	123 714.80
– Vermögensvorschlag 1982	18 667.50
Total Eigenkapital	142 382.30
Total Passiven	542 306.55

Fürsorgefonds*Bilanz per 31. Dezember 1982**Aktiven*

Sparheft	28 669.25
Debitoren – Verrechnungssteuer	2 449.85
Wertschriften	150 000.—
Total Aktiven	181 119.10

Passiven

Fondsvermögen am 1. 1. 1982	174 403.95
– Vermögensvorschlag 1982	6 715.15
Total Passiven	181 119.10

Fonds für Werbung und Ausbildung*Bilanz per 31. Dezember 1982**Aktiven*

Sparheft	26 025.35
Debitoren	
– Guthaben bei Verein	64 055.80
– Verrechnungssteuer	1 027.75
	65 083.55
Wertschriften	50 000.—
Total Aktiven	141 108.90

Passiven

Fondsvermögen am 1. 1. 1982	138 321.—
– Vermögensvorschlag 1982	2 787.90
Total Passiven	141 108.90

Fr. *Bericht der Geschäftsstelle:***Beratungsdienst stark beansprucht**

Was den Sinn und den Wert von Jahresberichten betrifft, bin ich, je älter ich werde, im Urteil immer weniger sicher. Nötig sind sie, das steht fest. Aber soll die Gelegenheit, Rechenschaft abzulegen, sich mehr am Vergangenen orientieren oder soll man sie zur Beschreibung neuer Ziele nützen? Beim Blick zurück komme ich um die Feststellung nicht herum, dass im vergangenen Jahr (zu)viel Zeit dafür aufgewendet werden musste, Papier für die Schublade zu produzieren. Es waren Umfragen am Laufmeter zu beantworten, und die Zahl der Vernehmlassungen, in die der VSA einbezogen war, überschritt das übliche Mass: Wir leben in einer «verwalteten» Welt, der auch wir den Tribut zu entrichten haben. Es ist das Merkmal dieser Welt, darauf hat Ernst Jünger im «Arbeiter» hingewiesen, dass sie den Mangel an Orientierung und Ausrichtung nicht behebt, sondern die Armut nur zu bewirtschaften und dadurch zu «normalisieren» sucht.

Trotzdem möchte ich hoffen, dass diese unvermeidlichen Tribute die VSA-Zentrale nicht daran gehindert haben, im breiten Angebot ihrer Dienstleistungen den Vereinsmitgliedern, den Heimen und den Heimbewohnern nützlich zu sein. Unser Auftrag leitet sich her vom Zweckartikel der Statuten. Wir haben uns bemüht und werden auch künftig darin fortfahren, ihn so gut wie nur möglich zu erfüllen.

Hierbei gibt es vom vergangenen Jahr zwar nichts Spektakuläres, aber auf allen Gebieten ein zufriedenstellendes Ergebnis zu melden. Die kleine Verlagsabteilung hat sich einigermassen konsolidiert, der Beratungsdienst, dem unsere besondere Aufmerksamkeit gilt, wurde stark in Anspruch genommen, nicht zuletzt von den Heimkommissionen. Der Auf- und Ausbau des Kurswesens, welches den beiden derzeitigen Hauptströmungen Rechnung zu tragen sucht, die im Bereich der helfenden Berufe vorherrschend sind, machte weitere Fortschritte. Die Stellenvermittlung vermochte spürbare Einbussen beim Stellenanzeiger durch vermehrte Vermittlungen etwas auszugleichen. Der Bestand an Mitgliedern (Heimen) und an Fachblatt-Abonnenten hat – obgleich nicht stürmisch – zugenommen. Dankbar bin ich für den Beitrag an die Sekretariatskosten, den uns das BSV aus den Mitteln der AHV zuerkannt hat. Der Vorstand kann nun die Altersvorsorge-Regelung für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle an die Hand nehmen. Ausserdem: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Der VSA muss sich anpassen und neuen Aufgaben stellen. Einige Dinge sind in der Vorbereitung bereits weit gediehen.

Nach wie vor ist das Team der Zentrale klein. Wir arbeiten ohne einen aufgeblähten Apparat, der ein grosses Tamtam machen muss, nur um die Kosten seines Vorhandenseins zu rechtfertigen. Wenn der Vorstand nichts anderes beschliesst, soll's auch in Zukunft so bleiben. Ich danke herzlich meinen Kolleginnen Helen Moll und Lore Valkanover (die im August die Nachfolge von Margrit Müller angetreten hat) und beziehe in diesen Dank die beiden Teilzeit-Mitarbeiterinnen Naegeli und Albrecht ein. Ende November starb Frau Ursula Schnurrenberger, die sich mit dem VSA sehr verbunden gefühlt hat. Wir werden sie nicht vergessen.

In gleicher Weise habe ich Ursache, der Leiterin der Fortbildung und des Kurswesens, Dr. Imelda Abbt, sowie dem Vereinspräsidenten Theodor Stocker und dem scheidenden Quästor Heinrich Bähler für das gute, kameradschaftliche Einvernehmen zu danken. Die Zusammenarbeit mit dem Quästor war für mich eine reiche, erfüllte Lehrzeit. Ich bedaure es, dass Heinrich Bähler sein Amt niederlegen und vom Vorstand Abschied nehmen will, auch wenn ich die Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewegen, respektieren muss. Mein Dank ist jedenfalls nicht einfach schuldige Pflichtübung, sondern kommt von Herzen. Unsere Zeit ist den Heimen nicht sonderlich günstig gesinnt. Man treibt nicht Schwarzmalerei, wenn man annimmt, dass die Schwierigkeiten eher wachsen werden. Dennoch bin ich heute insgesamt zuversichtlicher als vor sechs Jahren, da ich zum VSA kam, dass die Zielsetzung, die «Idee» des Vereins richtig ist und dass sie sich auch in den zu erwartenden Schwierigkeiten bewährt.

Heinz Bollinger

Fortbildung und Kurswesen

Bildung – lebenslänglicher Prozess

Wenn ich die letztjährigen Tagungen und Seminarien vor meinem geistigen Auge vorbeiziehen lasse, so fällt mir auf, dass sie immer mehr Individualität und Eigencharakter bekommen. Von vielen Veranstaltungen haben Teilnehmer im Fachblatt berichtet und damit bereits einen Einblick in das Tagungsgeschehen gegeben.

Es gehört wohl zu einem Rückblick, dass auch eine nüchterne Aufzählung der Veranstaltungen geboten wird. Die Bildungsarbeit im VSA möchte ich unter folgenden Aspekten gliedern: 1. Angebote, die der VSA in Auftrag gibt; 2. Angebote, die der VSA mit anderen Institutionen zusammen anbietet; 3. Angebote, die aussenstehende Referenten in Eigenverantwortung anbieten; 4. Angebote, die der VSA in eigener Regie bestreitet.

1. Das Institut für Angewandte Psychologie (IAP) führt seit 1971 im Auftrag des VSA eine Fortbildung auf der Grundstufe für Heimleiter(innen) durch. 1982 wurde der inzwischen auf 40 Tage ausgebaute Heimleiterkurs bereits zum siebten Mal angeboten. Der Kursleiter vom IAP und ich, als Vertreterin des VSA, begleiteten den Kurs. Er wurde von Mitarbeitern von Kinder- und Jugendheimen, von IV-Heimen und von Altersheimen besucht (50 Teilnehmer). Diese bunte Mischung gibt einerseits eine gewisse Weite, andererseits sind aber die Interessen sehr verschieden, was den Kursablauf unter Umständen erschweren kann.

Daneben führte das IAP im Auftrag des VSA wiederum den Einführungskurs in die Arbeit mit Betagten im Heim durch. Dieser Kurs wurde offensichtlich als echte Hilfeleistung für die Heim-Arbeit empfunden (34 Teilnehmer).

2. An erster Stelle ist hier das Heilpädagogische Seminar Zürich (HPS) zu nennen. Das gemeinsame Angebot war ein Fortbildungskurs von acht Tagen und zwei Auswertungstagen für Heimerzieher (34 Teilnehmer).

Daneben ist die «Mattli-Tagung» (in Morschach ob Brunnen) zu erwähnen, die 1982 in Zusammenarbeit mit Pro Senectute organisiert wurde. Ihr Thema war «Begegnung mit dem Alter – Begegnung im Alter». In die Tagung wurden auch Betagte miteinbezogen (38 Teilnehmer).

Zum ersten Mal hat der VSA sodann, zusammen mit der Paulus-Akademie Zürich, eine eintägige Tagung zum Thema «Soziales Handeln als Verpflichtung» (55 Teilnehmer) durchgeführt.

3. Der «Bäregg-Kurs» für Betreuer in Alters- und Pflegeheimen besann sich auf Praxisfragen (33 Teilnehmer). Dr. Heinrich Sattler behandelte das Thema «Ausgewählte Fragen aus dem Haftpflichtrecht» (33 Teilnehmer). Frau S. Dreifuss und Mitarbeiter sprachen zum Thema «Altwerden ist unser Schicksal – Wir wollen das Alter positiv gestalten» (21 Teilnehmer). Daneben sind die Kochkurse von Herrn David Buck zu erwähnen (31 und 32 Teilnehmer).

4. Unter meiner eigenen Verantwortung kamen folgende Kurse zur Durchführung: – Die «Seminar-Woche im Januar», mit dem Thema «Werde, der du bist» (38 Teilnehmer). – Das «Seminar für Frauen», mit dem Thema «Festhalten – Loslassen – Älterwerden» (38 Teilnehmerinnen). – Das «Einsiedler-Forum», mit dem Thema «Leid und Sinn – zwei gegensätzliche Alltagserfahrungen?» (41 Teilnehmer). – Das Seminar in Hünigen für Leiter und Mitarbeiter von Kinder- und Jugendheimen, mit dem Thema «Ist Strafe unvermeidlich?» (40 Personen). – Die Teilnehmer der dreitägigen Kurse in Bern und im Bündnerland setzten sich mit «Grenzerfahrungen in der Arbeit im Heim» auseinander (Bern: 35 Teilnehmer, Bündnerland: 28). Nicht vergessen seien unsere Jahresversammlung und die Fortbildungstagung im Herbst für Altersheimleiter und Kaderpersonal. Diese zwei Veranstaltungen erwachsen zum Teil aus unserer Zusammenarbeit mit Vertretern der Kommissionen.

Die Bildungsarbeit im VSA ist auf Fortsetzung angelegt. Die aufgeführten Kurse sind inzwischen alle Fortsetzungskurse. Ich meine aber auch, dass Bildung überhaupt als lebenslänglicher Prozess zu betrachten ist. Der Geist braucht Pflege und Nahrung, und zwar immer. Die Prozesshaftigkeit ist ein Hin und Her zwischen dem Alltag und der Besinnung auf den Alltag. Sie ist ein Geschehen, das sich in Auseinandersetzung und Hinfindung ereignet. Damit wächst und stärkt sich auch die Selbstfindung; das nicht zuletzt bei den Teilnehmern, die an der Vorarbeit und an der Vorplanung mitbeteiligt sind. So wird zum Beispiel schon seit Monaten für das diesjährige «Einsiedler-Forum» in verschiedenen Heimen und Ausbildungsstätten ganz gezielt am Thema («Ehrfurcht vor allem Leben») gearbeitet. Die Erfahrungen und vielleicht auch kleinen Erfolge werden dann vorgestellt, den übrigen Teilnehmern zur Bereicherung. Langsam nimmt dieses schöpferische Hin und Her zwischen Praxis und Besinnung auf die Praxis in unseren Seminarien Gestalt an.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die sich bisher an diesem Weg beteiligt haben und am Bildungs-Dienst des VSA mittragen. Ich möchte aber auch andere ermuntern, gelegentlich einmal einen Kurs bei uns zu buchen.

Imelda Abbt

Ganzheitliche Orientierung gefragt

Die Kommission hat während dem vergangenen Jahr schon länger anstehende Traktanden zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Diese erfreuliche Feststellung ist allen Mitgliedern zu verdanken. Es waren oft harte Auseinandersetzungen in Sachfragen, die ganz unterschiedliche Standpunkte zuließen. Das Ringen um eine gemeinsame Sicht hat das Einvernehmen gestärkt. Ich danke allen für die gute Zusammenarbeit.

Es wurden hauptsächlich folgende Anliegen behandelt:

1. Erzieherausbildung

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher (SAH) haben Grundanforderungen zur Ausbildung von Heimerziehern erarbeitet, die uns in einer Vernehmlassung zugekommen sind. Darin haben wir betont, dass uns neben der Wissensvermittlung auch an einer genügenden Persönlichkeitsbildung gelegen ist. Neben dem Denken nach Ursachen und Wirkungen oder systemischen Zusammenhängen von Verhaltensstörungen möchten wir Erzieher, die für Wert- und Sinngehalte offen sind. Wenn im Heim auch Heimat erfahrbar werden soll, so brauchen wir Leute, die es fertig bringen, dem Beruf ein gutes Stück Leib und Seele zu schenken. Ist es nicht so, dass heute wiederum stärker nach einer ganzheitlicheren Orientierung gefragt wird und das funktionalistische, mechanische Verständnis zurücktritt. In diesem Sinne kommen wir vielleicht auch wieder etwas weg vom «Job» in ein umfassenderes Engagement. Eine gelebte Solidarität im Heim – und darum geht es doch – erfordert Fähigkeiten zu einem gewissen Tiefgang in konkreten Alltäglichkeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher hat uns zusammen mit anderen interessierten Kreisen zu einer Aussprache eingeladen. Wir hoffen, dass dies nicht der Totengesang nach einer intensiven Arbeit gewesen ist. Wir möchten Verständnis und Zusammenarbeit gegenüber den Ausbildungsstätten fördern. Heim und Schule brauchen sich ergänzend.

2. Bundessubventionen

Im Schulterschluss mit anderen Verbänden haben wir uns zur Erhaltung der Bundesbeiträge eingesetzt. Einflussreiche Persönlichkeiten sind über die Folgen der Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen im Bereich der stationären Sozialhilfe orientiert worden. Der Entscheid liegt bei den parlamentarischen Beratungen. Wie dieses Traktandum ausgehen wird, wirkt unsicher. Deshalb hilft der VSA auch in einer Gruppe zur Ausarbeitung konkordatlicher Lösungen mit.

3. Normalarbeitsvertrag für Erzieher

Der VSA hat sich in den Jahren 1978 und 1980 an einer Vernehmlassung zur Revision des Normalarbeitsvertrages beteiligt. Das Biga hat nun einen Gesetzesentwurf überar-

beitet, der uns in einzelnen Teilen zu weit geht und nicht unseren Wünschen entspricht. Unser Verband vertritt nicht nur die Anliegen des Personals, sondern auch die Bedürfnisse der Betreuten. Diese doppelte Orientierung legt uns eine gewisse Zurückhaltung auf; denn die erstrebte Wohnlichkeit des Heimes mit der dazu notwendigen Ausgeglichenheit in menschlichen Beziehungen verträgt sich nicht in allen Teilen mit den gewerkschaftlichen Forderungen eines auf seine Vorteile ausgerichteten Personals. Dazu kommt, dass kostensteigernde Massnahmen sich schlecht ertragen mit der gegenwärtigen Unsicherheit im finanziellen Bereich. Deshalb haben wir das Biga gebeten, den Abschluss der Revisionsarbeiten auszusetzen, bis absehbarer wird, wie sich die Aufgabenverteilung zwischen dem Bund und den Kantonen auswirkt. Den Heimen empfehlen wir, die Arbeitsvertragsrichtlinien des VSA zu verwenden. Sie sind ebenfalls vor kurzer Zeit überarbeitet worden und entsprechen akzeptierten Gewohnheiten.

Martin Meier, Bern

Altersheimkommission

Funktion des Bindeglieds

Die Altersheimkommission ist im Berichtsjahr zu vier ganztägigen Sitzungen zusammengetreten. Ein wesentlicher Teil ihrer Arbeit bestand in der Vorbereitung der Novembertagung in Luzern, die dem Thema «Der Mensch ist was er isst – Essensformen – Lebensformen» gewidmet war. Mit 250 Teilnehmern war der Besuch gut, blieb aber unter der Rekordzahl von St. Gallen 1981. Lob und Kritik waren gleichermassen zu hören. Auffällig war, dass vor allem Praktiker unter den Referenten es schwer haben und recht kontrovers beurteilt werden. Es ist ausserordentlich schwierig, den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Tagungsteilnehmer Rechnung zu tragen. Der jeweilige Grossaufmarsch und die lebhaftige Stimmung zeigen jedoch, dass die Möglichkeit zu persönlichen und beruflichen Kontakten und das gesellige Beieinandersein wesentliche Elemente solcher Anlässe sind.

Mitglieder der Kommission haben bei der Gestaltung und Begleitung diverser VSA-Kurse mitgewirkt. Sie erachten es auch hier als ihre Aufgabe, die Bedürfnisse der Praxis mit dem Angebot der Fachleute so gut wie möglich einander nahe zu bringen. Die Arbeit an der äusseren Front, die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Thema, das die Kommission sehr beschäftigt. Kleinere Versuche in den Medien und an Seniorenmesse wurden unternommen.

Zur Hauptsache versteht sich die Kommission aber als Bindeglied innerhalb des VSA. Sie tagt jeweils in den Regionen draussen und widmet sich zur Hälfte ihrer Zeit den regionalen Fragen, die sie im Kreise von Berufskollegen aus einem bestimmten Gebiet erörtert. Sie beabsichtigt damit Impulse auszulösen und Anregungen weiterzuleiten und damit auf lange Sicht fundierte Anliegen vermehrt an die Politiker und Behörden heranzutragen.

Aus der Kommission ist im Laufe des Jahres Frau Rahel Hauri, nach zehnjähriger, wertvoller Mitarbeit, ausgeschieden. Sie wurde durch Herrn Erwin Rieben ersetzt. Auf Mitte Jahr hat der Vorsitz von Oskar Meister an Peter Bürgi gewechselt.

Peter Bürgi, Bärau

Aufruf zur aktiven Mitarbeit

Die Fachblattkommission hat sich an ihren zwei Sitzungen eingehend darüber Gedanken gemacht, ob und wie unser Fachblatt noch verbessert oder umgestaltet werden könnte. Sie ist zum Ergebnis gekommen, dass es dem Redaktor immer wieder gelingt, eine grosse Auswahl von sehr guten Fachartikeln zu publizieren. Bei der Gestaltung drängt sich keine Änderung auf. Zu verbessern ist die praxisbezogene Berichterstattung. Dies kann aber nicht vom Redaktor vom Büro aus geschehen, sondern muss von den Praktikern in den Heimen, Kommissionen, Ausschüssen und Vorständen getan werden.

Die Fachblattkommission *ruft* deshalb alle Heimleiter und ihre Mitarbeiter *auf*, sich darüber Gedanken zu machen, wieweit sie mit ihren Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Praxis hier mithelfen könnten. Ebenfalls werden alle Vorstände, Ausschüsse, Kommissionen und Erfa-Gruppen gebeten, regelmässig über ihre Verhandlungen und Ergebnisse, sofern sie für Dritte von Bedeutung sind, zu berichten. Dies würde nicht nur unser Fachblatt bereichern, sondern auch die nötige Verbindung herstellen zwischen den Mitgliedern und ihren gewählten Organen.

Die Auflage konnte etwas gesteigert werden, was für ein Fachblatt nicht selbstverständlich ist. Für die Administration ist besonders die grosse Zahl von Kurzzeitabonnements (von Personen mit kurzfristigem Interesse am Heimwesen oder dem Stellenmarkt) eine grosse Arbeit. Bei den Stelleninseraten ist eine Einbusse zu verzeichnen. Ein Umstand, den alle Zeitungen, wegen der Situation auf dem Arbeitsmarkt, zu spüren bekommen.

Eine Berechnung hat gezeigt, dass das Fachblatt wirtschaftlich selbsttragend ist und sogar einen Teil an die Lohnkosten des Redaktors leistet. In der Betriebsrechnung erscheint aber lediglich ein grösserer Posten unter Aufwand. Hierbei handelt es sich unter anderem um den Saldo der Abrechnung mit der Druckerei und um weitere Kosten. Nicht vermerkt sind dagegen die Abonnementseinnahmen von seiten der Mitglieder; ebenfalls nicht berücksichtigt sind die Stelleninserate (gelbe Seiten), welche der Stellenvermittlung belastet werden könnten.

Wiederum darf unser Bericht mit der Feststellung geschlossen werden, dass das Verhältnis zwischen der Kommission und dem Redaktor ausgezeichnet ist, und wir ihm für seine vorzügliche Arbeit unseren besten Dank aussprechen. Wir nehmen an, dass auch die Abonnenten und die Mitglieder sich diesem Dank gerne anschliessen.

Max Stehle, Zürich

Absägeten-Kommission

Gutes Verhältnis mit den Mietern

Oberhalb unseres Riegelhauses besitzt unser Verein, an der Höhenstrasse gelegen, rund 80 Aren Wald. Im Winter 1981/82 wurden durch den Förster die zu fällenden Bäume angezeichnet, durch den Pächter unserer landwirtschaftlich nutzbaren Parzellen geschlagen und das Nutz- und Brennholz von ihm gegen Bezahlung übernommen. Die private Zufahrtsstrasse musste, der Schlaglöcher wegen, an einigen Stellen aufgekiest werden. Hier, wie bei den Aufräumarbeiten im Wald, hat der Mieter der Parterrehaltung wieder tatkräftig Hand angelegt. Nache sieben Jahren war die Revision des im Keller stehenden Heizöltankses fällig geworden. Er wurde in einwandfreiem Zustand befunden.

Rudolf Vogler, Tann-Rüti

Neu: Ergänzungsblatt

Arbeitsrichtlinien VSA 1980

Die «Richtlinien zum Arbeitsverhältnis in Heimbetrieben», die der VSA seit Herbst 1980 abgibt (Preis Fr. 3.- exkl. Porto) sind den Änderungen der Gesetzgebung angepasst worden. Die Neuerungen sind auf einem Ergänzungsblatt zusammengefasst. Den beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, bestellten «Richtlinien» wird dieses Ergänzungsblatt ab sofort beigelegt. Früheren Bezüglern der «Richtlinien» wird das Blatt auf Wunsch gegen Einsendung eines frankierten Kuverts kostenlos nachgeliefert.

VSA-Mitgliederbestand 1982

	AG	AR	BS	BE	GL	GR	SH TG	SG	SO	ZS	ZH	HE ZH	OR	Total (1981)	Zuwachs	Abn.
Mitglieder	88	69	106	221	27	55	84	142	42	73	282	34	125	1348	1353	- 5
Veteranen	25	28	29	75	9	14	25	47	5	3	92	—	—	352	332	+ 20
	113	97	135	296	36	69	109	189	47	76	374	34	125	1700	1685	+ 15
Heime	48	16	74	91	8	15	40	53	19	28	187		5	584	564	+ 20
Verbände														13	12	+ 1